Hund & Gesundheit

Wahre Helden – Blindenführhunde im Dienst des Menschen

von Tanja Kohl <<

DIE AUSBILDUNG (TEIL 2)

Ein Blindenführhund kommt nicht als solcher auf die Welt. Bevor er seine Arbeit im Dienst des Menschen antritt, muss er viel lernen. Ideale Aufzuchtbedingungen, eine verantwortungsbewusste Patenfamilie und eine hundegerechte Ausbildung legen den Grundstein für einen guten Blindenführhund, der auch noch Spaß an seiner Arbeit hat. Im zweiten Teil von *Wahre Helden* berichtet Blindenführhund-Ausbilderin Tanja Kohl über Artos Weg vom Junghund bis zur Abschlussprüfung.

ERSTE AUSBILDUNGSSCHRITTE

Ich freute mich schon sehr darauf, Artos das erste Mal ins Führgeschirr zu nehmen. Die erste Übung für Artos sollte auf einem ruhigen Waldweg stattfinden. Als ich am Waldweg ankam und Artos aus dem Auto holte, war ich etwas aufgeregt, denn im ersten Training mit dem Führgeschirr zeigt sich bereits, ob der Hund eine besondere Begabung als Führhund hat oder nicht. Zuerst ließ ich Artos frei laufen, damit er sein Geschäft erledigen konnte. Dann rief ich ihn zu mir und ließ ihn neben mir sitzen. Nun leinte ich ihn an und zog ihm das Führgeschirr über den Kopf. Nachdem er sich hingestellt hatte, schloss ich den Riemen unter seinem Bauch und nahm den Führbügel in die Hand. Als Artos seinen Blick nach vorn richtete, zog ich das Führgeschirr ganz leicht zurück, und als ich spürte, dass Artos diesem Druck nach vorn ausweichen wollte, gab ich nach und sagte gleichzeitig das Hörzeichen zum Losgehen: „Voran!“ Artos lief los und ich spürte einen leichten Zug im Führgeschirr. Ich lobte ihn sofort und Artos führte mich, freudig wedelnd, weiter. Nach einigen Metern stoppte ich ihn, indem ich stehen blieb und gleichzeitig „Stopp“ sagte. Nun wiederholte ich die Übung. Nach der zweiten Wiederholung hatte ich den Eindruck, dass Artos nun verstanden hatte, dass er auf das Hörzeichen „Voran“ losgehen und auf „Stopp“ anhalten sollte, und beendete die Übungseinheit. Ich zog ihm das Führgeschirr aus und brachte ihn zurück ins Auto. Den ersten Schritt auf dem Weg zum Blindenführhund hatte Artos mit Bravour gemeistert. Ich hatte ein gutes Gefühl bezüglich der Begabung von Artos und freute mich auf die weitere Arbeit mit ihm.

GELERNTES FESTIGEN

Die nächsten zwei Wochen wiederholte ich diese Übung, bis Artos direkt auf das Kommando „Voran“ loslief und auf „Stopp“ stehen blieb. Darüber hinaus hatte ich in diesen zwei Wochen daran gearbeitet, dass Artos die Hörzeichen „Rechts“, „Links“ und „Kehrt“ kennenlernte. Dafür nahm ich ihn an die Leine und ging mit ihm auf einen Gehweg. Dort angekommen holte ich ein Leckerchen aus der Tasche und hielt es ihm vor die Nase. Nun drehte ich mich nach rechts und Artos folgte meiner Bewegung. In dem Moment, als er sich nach rechts gedreht hatte, lobte ich ihn mit „Fein

Foto: fotolia.de

Bevor ein Blindenführhund sein wirkliches „Arbeitsleben“ beginnen kann, muss er viel lernen, schließlich hat er einen (lebens)wichtigen Auftrag.

> *Es macht unglaublich viel Spaß, die Entwicklung von Artos zu verfolgen.*

rechts“ und gab ihm gleichzeitig das Leckerchen. Ich wiederholte die Übung mehrmals und gönnte Artos dann eine Pause. Nach einer Woche drehte sich Artos allein auf das Kommando „Rechts“ in diese Richtung und wurde dafür gelobt. Nun wurde diese Übung nach links trainiert. Danach folgte die Einübung der Kehrtwende. Dabei handelt es sich um eine 180-Grad-Drehung nach rechts. Nachdem Artos alle Übungen verstanden hatte, wurden diese täglich wiederholt, wobei die Belohnung immer verbal erfolgte und ab und zu durch die Gabe eines Leckerchens unterstützt wurde. Nachdem Artos nun gelernt hatte, auf „Voran“ loszugehen und auf „Stopp“ stehen zu bleiben, war er bereit für die nächste Stufe der Ausbildung. Wir wechselten das Trainingsgebiet vom Waldweg ins Gewerbegebiet.

TRAINING MIT ABLENKUNG

Im Gewerbegebiet gab es mehr Ablenkung, wie beispielsweise fahrende Autos, vorbeilaufende Menschen mit und ohne Hund, andere Gerüche und Geräusche usw. Am ersten Trainingstag im Gewerbegebiet merkte man Artos den Umgebungswechsel an. Er war etwas abgelenkt und neugierig, da es hier andere Gerüche gab als auf dem bekannten Waldweg. Nachdem ich Artos auf dem Gehweg das Führgeschirr angezogen hatte, liefen wir los. Nach einigen Metern schnupperte Artos an einem Lichtmast, woraufhin er von mir sofort korrigiert wurde. Danach konzentrierte er sich wieder voll und ganz auf seine Führarbeit und setzte den restlichen Führgang ohne einen weiteren Versuch zu schnuppern fort. Als wir wieder am Auto angekommen waren, wurde Artos ausgiebig gelobt.

Es machte unglaublich viel Spaß, die Entwicklung von Artos zu verfolgen. Wenn er im Führgeschirr arbeitete, wirkte er schon sehr gereift, und wenn er nachmittags mit anderen Hunden toben durfte, sah man den typischen jungen Hund, der er noch war.

In den nächsten Wochen wiederholte ich die Übung im Gewerbegebiet. In der Vorausbildung hatte Artos bereits gelernt, an jedem Bordstein anzuhalten und diesen dadurch anzuzeigen. Diese Übung wurde nun in den täglichen Führgang integriert. Artos zeigte auf Kommando den Bordstein an und überquerte zügig die Straße, um auf der anderen Seite wiederum am Bordstein stehen zu bleiben und diesen dadurch anzuzeigen. Nun konnte ich eine neue Übung mit einbauen. Artos sollte heute lernen, wie er an einem Seitenhindernis vorbeiführen soll. Dafür stellte ich auf dem Gehweg mehrere Seitenhindernisse auf und begab mich mit Artos im Führgeschirr auf diesen Gehweg. Als Artos mich gegen das erste Seitenhindernis führte, ließ ich mich filmreif hinfallen. Danach ging ich mit Artos an der Leine ein Stück auf dem Gehweg zurück, nahm das Führgeschirr wieder auf und schickte ihn noch mal in Richtung des Seitenhindernisses voran. Artos führte langsam an das Hindernis heran, stoppte kurz (ich sah seine grauen Zellen förmlich arbeiten) und führte mich in einem Bogen langsam um das Hindernis herum. Ich lobte ihn dafür, zog ihm sofort das Führgeschirr aus und lief mit ihm zum Auto. Artos freute sich so über das Lob und das anschließende Spiel, dass er diese Übung am nächsten Tag perfekt meisterte. In den darauffolgenden Tagen wiederholte ich diese Übung mit Boden- und Höhenhindernissen.

Nachdem er verstanden hatte, wie er die verschiedenen Hindernisse anzeigen und umgehen konnte, wechselten wir das Trainingsgebiet – nun setzten wir unser Training in einem Wohngebiet fort. In den nächsten Wochen lernte Artos trotz steigender Ablenkung (wie z. B. spielende Kinder und hinterm Zaun bellende Hunde) seine Aufgabe zu meistern. Damit war der Zeitpunkt erreicht, langsam das Anzeigen der Nahziele in die Führarbeit mit einzubauen. Artos zeigte mir nun während des Führgangs die Bank an der Bushaltestelle an, führte mich zu Türen und Briefkästen, und so wurde der Führgang auch zeitlich immer mehr ausgedehnt. Natürlich machte er noch Fehler, aber nur dadurch konnte er auch dazulernen, was richtig war und was nicht.

An einem Tag ließ ich mich gerade durchs Wohngebiet führen und traute meinen Augen nicht, als eine Katze auf unserem Gehweg in unsere Richtung kam und unbeeindruckt an Artos vorbeilief. Artos war wohl genauso verdutzt und

Foto: Ralf Löhr

Der Job eines Blindenführhundes geht weit über den Hilfsmittelcharakter hinaus. Der beständige „Freund an der Seite des Menschen“ ist bürokratisch nicht zu erfassen.

überrascht wie ich, und so reagierte er gar nicht, sondern führte einfach weiter (so als ob die Katze eine Fata Morgana und nicht real wäre). Ich war so stolz auf ihn, und das merkte Artos auch, und ich hatte das Gefühl, dass er um drei Zentimeter gewachsen war, als wir nach diesem Führgang am Auto ankamen.

TRAININGSGEBIET KLEINSTADT

Nachdem Artos die Führgänge im Wohngebiet und die Anzeige der Nahziele so gut meisterte, konnten wir in das nächste Trainingsgebiet wechseln. Ab jetzt sollte Artos in der Kleinstadt führen. Obwohl ich schon so viele Führhunde ausgebildet habe, war der Wechsel in das Trainingsgebiet der Stadt immer noch aufregend. Hier war die Ablenkung sehr viel größer (wie z. B. höheres Verkehrsaufkommen, viele Menschen, interessante Gerüche aus den Geschäften wie Metzgerei und Bäcker usw.), und ich wusste vorher nie, was uns heute alles begegnen würde. Als ich Artos ins Führgeschirr nahm und wir losliefen, wirkte er trotz der neuen Umgebung sehr konzentriert und aufmerksam. Nach einigen Metern sah ich, dass der Gehweg durch ein parkendes Auto komplett versperrt war, und war gespannt darauf, wie Artos damit umgehen würde. Er verlangsamte sein Tempo und führte mich dann zielstrebig zum Bordstein. Nachdem ich ihm das Kommando „Führ vorbei“ gegeben hatte, führte er auf der Straße an dem parkenden Auto vorbei und direkt zum dahinterliegenden Bordstein. Ich lobte ihn ausgiebig und gab ihm ein Leckerchen. Nun wusste ich, dass er für die Arbeit in der Stadt gewappnet war, und setzte meinen Trainingsgang fort.

In den nächsten Wochen absolvierte ich weitere Trainingsläufe in dieser Kleinstadt und ergänzte sie durch Bus- und Zugfahrten. Nun war Artos auch in der Lage, mich

Foto: Ralf Löhr

Was immer Artos auch lernen muss, worin immer er auch ausgebildet werden muss, es gibt eine Sache, die ist nicht antrainierbar und auch nicht bezahlbar: seine Zuneigung.

> *Artos lernte, dass er sich bei einem Abgrund immer zwischen die zu führende Person und den Abgrund schieben muss.*

zum Bahnhof und zum Zug zu bringen und in einer anderen Kleinstadt einen Trainingslauf zu absolvieren. Bei dieser Gelegenheit lernte Artos auch die Abgrundverweigerung kennen. Beim ersten Training schickte ich Artos geradewegs auf den Abgrund des Bahnsteigs zu, und vor dem Abgrund angekommen, versuchte ich ihn mittels leichten Drucks im Führgeschirr in den Abgrund zu schieben. Als Artos sich voll dagegenstemmte und sich vor mir quer stellte, wurde er ausgiebig gelobt und das Training beendet. Durch viele Wiederholungen dieser Übung lernte Artos, dass er sich immer zwischen den Abgrund und die zu führende Personen schieben muss. Außerdem musste er auch lernen, dass er immer einen gewissen Seitenabstand zum Abgrund halten muss, besonders wenn sich der Abgrund direkt rechts neben der zu führenden Person befindet.

Artos machte seine Sache sehr gut, und nun konnten wir uns der schwierigsten Aufgabe der Führarbeit stellen, der Verkehrsverweigerung. Dazu fuhr ich mit Artos auf einen viel befahrenen Parkplatz eines Kaufhauses und ließ mich dort kreuz und quer auf dem Parkplatz herumführen. Ich schickte Artos immer direkt auf die fahrenden Autos zu. Da Artos Autos wie Hindernisse behandelte, wich er ihnen aus und wurde sofort dafür gelobt. Mit der Zeit handelte Artos sehr selbstständig. Wenn ein Auto auf uns zufuhr, zog er zur Seite oder stellte sich quer vor mich, um mich zu stoppen. Dabei achtete Artos immer darauf, dass uns das Auto nicht zu nah kam. Ich erweiterte die Übung noch mit dem Ziel, dass Artos auch bei einer Straßenüberquerung nicht loslaufen durfte, wenn sich ein Fahrzeug näherte. Dazu gab ich ihm das Kommando zum Überqueren der Straße, obwohl sich mehrere Fahrzeuge näherten. Artos verweigerte den Befehl, und als ich versuchte, ihn im Führgeschirr zu schieben, stellte er

sich quer vor mich und sperrte jegliches Weitergehen. Das Verhalten wurde gelobt und durch tägliche Wiederholungen während der Führgänge gefestigt.

TRAININGSGEBIET GROSSSTADT

Nun wechselten wir das Trainingsgebiet zum letzten Mal. Ab jetzt trainierten wir in der Großstadt. Nun würde sich zeigen, ob Artos alle Lerninhalte verstanden und auch bei starker Ablenkung ausführen würde. Die nächsten Wochen verbrachten wir in den umliegenden Großstädten. Dabei durchquerten wir Fußgängerzonen, besuchten verschiedene Geschäfte, wie Kaufhäuser und Lebensmittelläden, fuhren mit der S- und U-Bahn und besuchten Cafés und Restaurants. Natürlich ließ sich Artos ab und zu noch ablenken, aber durch die täglichen Trainingseinheiten wurde seine Führarbeit immer konzentrierter und routinierter. Er führte mich gelassen durch Menschenmassen, und je schwieriger die Situation wurde, desto mehr zeigte er seine Kreativität. Wie z. B. bei dem Umgehen der verschiedenen Baustellen oder Hindernisse. Nachdem wir einige Wochen in den verschiedenen Großstädten trainiert hatten, war Artos bereit für seine Abschlussprüfung.

DIE ABSCHLUSSPRÜFUNG

In der Abschlussprüfung sollte Artos nun bei einer anderen Trainerin zeigen, ob er alle Kommandos befolgen und verkehrssicher führen würde. Als ich Artos der Trainerin mitgab, war ich sehr gespannt, wie die Prüfung ausgehen würde. Ich kannte alle seine Stärken und Schwächen, aber es war doch sehr spannend, wie sich Artos bei einer für ihn fremden Person verhalten würde. Nach rund zwei Stunden kehrte die Trainerin mit Artos zurück und teilte mir das Prüfungsergebnis mit. Artos hatte die Abschlussprüfung mit „sehr gut" bestanden! Ich war überglücklich und freute mich sehr über das Prüfungsergebnis.

Zwischenzeitlich hatten wir Artos bereits einer sehbehinderten Kundin namens Sandra vorgestellt und mit seinem Charme hatte er sie sofort für sich gewonnen. Sandra war berufstätig und pflegte ihr Hobby als Dressurreiterin, sodass sie täglich verschiedene Wege zurücklegen musste. Da Artos ein sehr arbeitsfreudiger Hund war, waren wir sicher, dass die beiden sehr gut zusammenpassen. Als Sandra sich für Artos entschieden hatte, konnte sie es auch kaum abwarten, bis seine Ausbildung beendet war. Als ich sie nach dem Bestehen der Abschlussprüfung darüber informierte, dass wir die Einarbeitung nun beginnen konnten, war sie überglücklich. Nun folgte der spannendste Teil der Blindenführhundversorgung: die Zusammenführung (Einarbeitung) von Artos mit seiner neuen, sehbehinderten Besitzerin Sandra.

Tanja Kohl

TANJA KOHL ...

... hat vor zehn Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Andreas die Hessische Blindenführhundschule Blickpunkt GmbH gegründet und seitdem über einhundert Blindenführhunde erfolgreich ausgebildet und eingeschult. Neben der Ausbildung von Blindenführhunden gibt sie Seminare und zeigt die Arbeit von Blindenführhunden in Grundschulen, Kindergärten und Altenheimen. Sie hat zudem zwei Bücher zu dem Thema Blindenführhunde veröffentlicht.

Weitere Informationen:
Hessische Blindenführhundschule Blickpunkt GmbH
Fürstengrunderstraße 112 D
64734 Bad König/OT Fürstengrund

Telefon: 06063/57 80 69
Telefax: 06063/57 80 79

E-Mail: info@mein-blindenfuehrhund.de
www.mein-blindenfuerhund.de